Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 23. Hirschberg, Mittwoch den 21. März **1860.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 17. März. In der letzten Woche ist das Befinden Sr. Majestät des Königs unverändert dasselbe geblieben wie in der vorhergehenden. Die Spazierfahrten konnten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Landtags-Angelegenheiten.

In der 26sten Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 14. März wurde der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Wuchergesetze mit 201 gegen 105 Stimmen angenommen.

In der 27sten Sitzung des Hauses der Abgeordneten überreichte der Abgeordnete von Vincke (Hagen) folgenden Antrag: „Das Haus möge beschließen, zu erklären: das Haus ist den Schritten der königlichen Staatsregierung, der kurhessischen Verfassung von 1831 rechtliche Anerkennung zu sichern, mit lebhafter Zustimmung gefolgt und hegt das Vertrauen, daß die königliche Staatsregierung den von ihr eingenommenen Standpunkt mit Energie festhalte. Motive: der bezügliche Passus der Thronrede."

Bei der Uhlichschen Petition gegen das vom kommandirenden General zu Magdeburg an die Soldaten erlassene Verbot, die Erbauungsversammlungen der freien Gemeinde zu besuchen, beantragt die Kommission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung; das Haus geht aber zur Tagesordnung über. — Bei der Poleskischen Petition wegen Entlassung der reactionären Beamten wird die motivirte Tagesordnung angenommen.

Berlin, den 15. März. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland ist gestern früh nach 5 Uhr von Breslau kommend hier eingetroffen und im Hotel der russischen Gesandtschaft abgestiegen. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent sowie die übrigen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses statteten um 10 Uhr dem hohen Gaste ihre Besuche ab und empfingen bald darauf seinen Gegenbesuch. Mittags 12 Uhr begab sich der Großfürst nach Potsdam, stattete Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci seinen Besuch ab und kehrte sodann nach Berlin zurück. Um 4 Uhr war dem hohen Gaste zu Ehren im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Tafel. Um ½7 Uhr ist der Großfürst wieder abgereist, zunächst über Weimar und Karlsruhe nach Stuttgart, von wo nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Nizza fortgesetzt wird.

Breslau, den 14. März. Folgendes ist der Wortlaut des eigenhändigen huldvollen Schreibens Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten an Se. Excellenz den freien Standesherrn und Erb-Oberlandmundschenk Herrn Grafen Henkel von Donnersmark, welches die brillantenen Insignien des Schwarzen Adlerordens, welchen der Herr Graf schon seit längerer Zeit inne hat, begleitete, und welches demselben auf Allerhöchste Anordnung am Geburtstage am 5. März gleich beim Erwachen übergeben wurde:

Herr Graf! Sie begehen an Ihrem heutigen 89sten Geburtstage zugleich die seltene Feier des Tages, an welchem Sie vor 75 Jahren in den Königl. Militär-Dienst traten. Vor 67 Jahren erwarben Sie sich bereits den Orden pour le mérite und seit 60 Jahren sind Sie Ritter des Johanniter Ordens. In dem Freiheitskriege erwarben Sie sich beide Klassen des eisernen Kreuzes an der Spitze des selbst von Ihnen gebildeten schlesischen National-Cavallerie-Regiments. In den glücklichen Friedensjahren seitdem schmückte Sie die Gnade zweier Könige nach und nach mit den höchsten Ordenszeichen.

Bedarf es mehr als dieser Auszeichnung, um die Verdienste zu bezeichnen, die Sie von frühester Jugend bis in das höchste Alter dem Vaterlande und Ihrem Könige leisteten?

Das Zusammentreffen so seltener Feier und schöner Erinnerungen mußte meine ganze Aufmerksamkeit und meine Theilnahme auf sich ziehen. Ich gebe derselben Ausdruck, indem ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem Feste darbringe, welches die Vorsehung nicht nur vergönnt zu begehen, sondern in einer Lebensfrische Sie antrifft, die mir und Jedermann eine wahre Freude gewährt. Aber auch eine äußere Erinnerung möge Sie durch Ihren Schmuck vor der Welt auszeichnen bei der Begehung des heutigen Festes und so übersende ich Ihnen, Herr Graf, die brillantenen Insignien des hohen Ordens vom schwarzen Adler Namens

Sr. Majestät des Königs, eine Auszeichnung, welche Sie lange noch zu meiner Freude und zur Freude aller Ihrer Verehrer tragen wollen. Indem ich Sie ferner dem gnädigen Schutze der Vorsehung empfehle, die Sie sichtlich bisher begnadigte, verbleibe ich stets Ihr sehr geneigter

Berlin, den 5. März 1860. **Wilhelm.**

Die preußischen Kriegsschiffe „Thetis“ und „Frauenlob“ sind am 15. März von Portsmouth nach China abgesegelt.

Dem Premierlieutenant von Jena vom Garde-Jägerbataillon, welcher als der einzige der zur Theilnahme am spanisch-marokkanischen Feldzuge abgegangenen preußischen Offiziere die Schlacht von Tetuan mitgemacht hatte, ist für sein rühmliches Verhalten in derselben von der Königin von Spanien eine militärische Ordensauszeichnung verliehen worden.

Von dem Offizierkorps der Bundeskontingente der Fürstenthümer Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Waldeck, welche im vorigen Jahre eine Zeit lang in Luxemburg garnisonirt hatten, ist als Zeichen dankbarer Anerkennung für die vom preußischen Offizierkorps ihnen entgegenkommende Kameradschaftlichkeit ein prächtiger Kronleuchter für den großen Saal des preußischen Militär-Kasinos in Luxemburg als Geschenk übersandt worden. Dem Vernehmen nach haben auch die betreffenden fürstlichen Kriegsherrn sich an dieser Gabe betheiligt.

Baiern.

München, den 13. März. Der König Max hat zum Arndt-Denkmal 500 Fl. aus seiner Kabinetskasse anweisen lassen.

Oesterreich.

Wien, den 13. März. Die Untersuchungen wegen Betheiligung an den dem Militärfiskus zugefügten Veruntreuungen nehmen immer größere Dimensionen an. Nicht bloß hier, sondern auch in Triest, Pesth und Prag sind mehrere Personen zur Untersuchung gezogen worden. — Die Leiche des FML. v. Eynatten ist vorgestern Abend in aller Stille auf den Währinger Friedhof gebracht worden. — Die Provinzialdelegation in Udine führt 268 Personen namentlich an, die sich aus der Provinz Udine ungesetzlich entfernt haben und fordert dieselben auf, binnen 3 Monaten zurückzukehren und ihre Entfernung zu rechtfertigen. — Der Vorstand der hiesigen Judengemeinde hat beschlossen, den kaiserlichen Erlaß, welcher den Juden in Oesterreich die Realbesitzfähigkeit verleiht, durch einen Wohlthätigkeitsakt zu feiern. Es soll ein Waisenfonds gegründet und dieser milden Stiftung der kaiserliche Name beigelegt werden. — In Olmütz und an anderen Orten in Mähren hat man bei Geschäftsleuten, die mit Prag in Verbindung stehen, falsche Hundertguldennoten abgenommen. Der Ursprung derselben soll auf Ungarn hindeuten.

Wien, den 14. März. Am 10ten wurden mehrere Personen, darunter ein Ingenieur, unter starker militärischer Eskorte aus Italien hierhergebracht und ins Militair-Stockhaus abgeführt. Es soll ihnen theils Mitschuld an begangenen Unterschleifen, theils Landesverrath wegen Einverständnisses mit dem Feinde zur Last gelegt werden. — Der in Verona wegen Landesverraths zum Tode verurtheilte Ingenieur ist der ehemalige Hauptmann Doré. Wie es heißt, soll das Urtheil in Wien vollzogen werden. — Aus Verona schreibt man: Der Statthalter geht energisch mit der Ausscheidung schädlicher Elemente des Beamtenstandes vor. So wurden in letzter Zeit 14 Polizeibeamte verschiedenen Ranges, deren Verläßlichkeit im Dienste in Zweifel gezogen werden konnte, ihres Dienstes enthoben und in den Ruhestand versetzt. Ebenso wurden mehrere Post- u. andere Beamte, die in Verdacht standen, den Staat, dem sie dienten, zu verrathen, entlassen. Die zur Verhinderung des Uebertritts der Grenze durch sardinische Emissäre beabsichtigte Beschränkung des Verkehrs längs der sardinischen und mittelitalienischen Grenze ist nun in der Art erfolgt, daß einige Grenzämter aufgelöst und der Eintritt in die österreichischen Staaten auf gewisse Punkte beschränkt wurde. So hofft man den Eintritt sardinischer Wühler so viel als möglich erschweren zu können. Bis jetzt wurden schon mehrere solcher Emissäre festgenommen.

Wien, den 14. März. Unter den in Venetien auf frischer That ertappten sardinischen Emissären befindet sich auch ein Geistlicher, welcher unweit Valeggio von der Gendarmerie arretirt wurde und in dessen Besitz sich mehrere hundert Exemplare aufrührerischer Proklamationen befanden, so wie es auch aus den ihm abgenommenen Schriften erhellt, daß er es sich zur Aufgabe gestellt hatte, österreichische Soldaten zum Treubruche und zur Desertion zu verleiten und daß sein jetziges Ueberschreiten der Grenze der Erreichung dieses Zweckes gewidmet war. — Das Eintreffen ehemaliger österreichischer, an Sardinien übergebener Soldaten aus der Lombardei bei den österreichischen Vorposten, wo sie sich als Deserteure melden, nimmt seinen Fortgang und es vergeht beinahe kein Tag, an welchem nicht dergleichen Fälle vorkämen. Dagegen schreibt man aus Trient: Die jungen Leute aus dem Mittelstande verlassen fortwährend in beträchtlicher Anzahl das Land, um sich in Sardinien anwerben zu lassen. — In Pesth versuchten 200 Studirende Demonstrationen in Kirchen und auf Kirchhöfen. Die Polizei nahm Verhaftungen vor. Als man die Verhafteten zu befreien suchte, wurde von den Waffen Gebrauch gemacht, wobei einige Verwundungen vorkamen. Die Bevölkerung hat sich nicht betheiligt. Abends suchten die Studirenden das Publikum vom Besuche des ungarischen Theaters abzuhalten und das Einschreiten der Polizeibeamten und der berittenen Polizeiwache blieb unwirksam. Das Militär mußte aufgeboten werden, um den Platz zu säubern und die Ruhe wiederherzustellen. — Um die von Nachbarstaaten angestrebte Einschmuggelung von Waffentransporten nach Venetien, namentlich als Ballast der nach den Häfen Venetiens fahrenden Schiffe zu verhindern, ist eine genaue Visitation solcher Schiffe angeordnet worden. Die Erlaubniß sogenannter Waffenpässe erfolgt nur in den dringendsten Fällen und blos an vollständig verläßlich bekannte Persönlichkeiten.

Schweiz

Bern, den 16. März. Der Bundesrath hat bei der sardinischen Regierung gegen den von den Gouverneuren zu Chambery und Annecy proklamirten Abstimmungsmodus reklamirt, weil er die Rechte der Schweiz auf den neutralen Theil Savoyens verletze. Einen gleichen Protest hat auch der Bundesrath an Frankreich gerichtet. Die Schweiz wird eine Note an die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, richten, in welcher sie sich für die Beibehaltung des status quo in Savoyen ausspricht und Garantien für die Neutralität der Schweiz und eines Theiles von Savoyen fordert.

Frankreich.

Paris, den 14. März. In einem eigenhändigen Schreiben an die Königin von England erläutert und rechtfertigt der Kaiser die Motive der Einverleibung Savoyens. — Man erwartet nächstens eine Note Frankreichs an die Großmächte, in welcher die Motive für die Einverleibung Savoyens und

Nizza erläutert werden sollen. Auch soll darin eine populäre Abstimmung versprochen werden. — Es bestätigt sich, daß, wenn sardinische Truppen in die Romagna einrücken, über den König von Sardinien die größere Exkommunikation verhängt werden soll. Diese Ceremonie soll mit großer Feierlichkeit in der Peterskirche stattfinden. Die Kirche wird schwarz ausgeschlagen, das Crucifix verhüllt sein, gelbe Wachsfackeln werden brennen und dann ausgelöscht werden. Alle Mönchsorden werden in Prozession die Stadt durchziehen und das Miserere anstimmen. Viele in Paris wohnende Engländer sind bereits nach Rom abgereist, um diesem Schauspiele beizuwohnen. — Nach dem Berichte des Justizministers über die Kriminalgerichtspflege in Frankreich im Jahre 1858 haben die Verbrechen gegen das Eigenthum gegen das Jahr 1857 zwar etwas abgenommen, dagegen die Verbrechen gegen die Personen in bedauerlicher Weise zugenommen. Es kamen vor: Kindermord 224 Fälle, Vatermord 17, Nothzucht gegen Erwachsene 238, Nothzucht an Kindern 784. Die Zahl der Selbstmorde belief sich auf 3903 und das Seine-Departement allein lieferte 602 Selbstmordfälle.

Spanien.

Madrid, den 14. März. Der Oberbefehlshaber der afrikanischen Armee berichtet unterm 12ten, daß ein Abgesandter mit einem Schreiben Muley Abbas bei ihm eingetroffen war. In diesem Schreiben wird der Kommandeur ersucht, den Abgeordneten Gehör zu schenken und alles Mögliche im Interesse der beiden Nationen zu Gunsten des von ihm gewünschten Friedens zu thun. Der Herzog erklärte ihnen, daß er auf Unterhandlungen eingehen könne, die Kriegsoperationen aber nicht einstellen werde, bevor die Unterhandlungen ein definitives Resultat erzielt hätten. — Sonntag, den 11ten griff ein zahlreiches Korps Mauren, unter denen die Kabylen von Melilla figurirten, die vor Tetuan lagernden Spanier an, wurden aber mit Verlust ihrer Positionen zurückgetrieben und eine halbe Stunde lang verfolgt. Die Verluste sind beträchtlich.

Italien.

Turin, den 15. März. Das Resultat der Abstimmung in der **Romagna** ist gestern durch den Kassationshof in **Bologna** feierlich proklamirt worden. 200,659 Stimmen waren **für die Einverleibung** in Sardinien und 244 Stimmen für ein gesondertes Königreich. — In den Gebietstheilen des früheren **Modena** sind 115,621 und in **Parma** 88,511 Stimmen für die Einverleibung abgegeben worden. Das Gesammtresultat in der ganzen **Emilia** gibt 404,791 Stimmen **für** die Einverleibung. — Im Großherzogthum **Toskana** haben 366,571 für die Einverleibung und 14,925 für ein getrenntes Königreich gestimmt. — Wie es heißt, wird Sardinien durch einen **Separatvertrag** mit Frankreich in die Abtretung Savoyens und Nizzas willigen, welchem sodann eine Abstimmung von Seiten der Munizipalitäten folgen werde. Hiernach würden Sardinien und Frankreich von diesen unter ihnen vereinbarten Territorial-Arrangements den Mächten Mittheilung machen und dieselben motiviren. Sardinien tritt Savoyen bis zum Mont Cenis, Nizza bis Villafranca ab, beide genannten Punkte mit inbegriffen. Frankreich behält gleicherweise die Distrikte Chablais und Fauligny.

Rom, den 6. März. Eine nächtlich angeschlagene Proklamation erlaubt den Römern wieder zu rauchen und nun raucht man wieder unbedenklich. -- Die päpstliche Armee ist zwar auf 20,000 Mann gebracht worden, verliert aber wieder an Stärke, da die Ausreißereien, besonders in Pesaro und in den Marken, wieder an der Tagesordnung sind. — Ununterbrochen landen in Ancona österreichische Truppen, aber das Einverständniß zwischen diesen und den alten Schweizern ist kein herzliches. Sie raufen und schlagen sich, ja sie schießen sogar auf einander bei jeder Gelegenheit. Vor Kurzem lieferten sich sogar die Kranken beider Parteien mitten im Lazareth eine kleine Schlacht.

Neapel, den 6. März. Die Polizei verfährt mit unverantwortlicher Willkühr. Jeder, von dem sie sich einbildet, er sei gefährlich oder könnte gefährlich werden, wird entweder eingekerkert oder in die Verbannung geschickt. Die Polizei gab vor, sie habe Anzeichen, daß die Stadt in Brand gesteckt werden solle. Sie spricht von revolutionären Aufrufen, die aber Niemand gesehen. In der Nacht zum 1. März wurden 2 Prinzen, 4 Marchese, 1 Kardinal, 2 Duca und viele andere hochgestellte Personen verhaftet. Die Gesandten der Großmächte machten vergeblich Vorstellungen wegen dieser maßlosen Willkühr. Heute ist ein englisches Geschwader hier eingetroffen. Ein Theil desselben wird im Hafen von Neapel bleiben, der andere Theil sich nach Castellamare begeben. — In **Messina** wurde am 27. Februar Abends wieder ein Mordversuch begangen. Am 21sten früh hatte die Explosion einer Bombe vier Polizeisoldaten verwundet. Der mit der Untersuchung dieses Falles beauftragte Staatsanwalt Marsalla wurde am Abend des 27. Februar von unbekannter Hand durch drei Dolchstiche so schwer verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Serbien.

Belgrad, den 10. März. In Folge der Besetzung der bosnischen und bulgarischen Grenze mit türkischen Truppen soll es in einigen Grenzorten bereits zwischen Türken und Serben zu blutigen Scharmützeln gekommen sein. — Da in den benachbarten türkischen Provinzen die serbischen Pässe ohne Vidimirung türkischer Behörden keine Geltung haben, so hat Fürst Milosch Repressalien angeordnet und die serbischen Beamten sind angewiesen, die mit türkischen Pässen versehenen Reisenden an der Grenze zurückzuweisen. — Fürst Milosch hat eine Deputation nach Konstantinopel geschickt, um den Sultan zu befragen, welchen Zweck die Aufstellung des türkischen Militärs an der serbischen Grenze habe, und zugleich den Sultan aufzufordern, die Erblichkeit des serbischen Thrones endlich anzuerkennen, da schon alle Großmächte dies gethan. Sollte die Pforte ihre Einwilligung verweigern, so sei Serbien bereit, mit dem Schwerte seine Rechte zu wahren. Die serbische Nation bereitet sich auf alle Eventualitäten vor.

Asien.

Batavia, den 23. Januar. Die Dyaks fielen einen holländischen Dampfer an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Banjermassing wurde von 2000 Mann angegriffen, doch wurden die Angreifer zurückgeworfen. Die in dieser Stadt befindlichen Frauen und Kinder wurden nach Java gebracht. In Djonjakarten wurde unter den Schweizersoldaten ein Komplott entdeckt, welches den Zweck hatte, die Forts anzuzünden. In Anribon wurde ein Brief aufgefunden, der alle dortigen Europäer mit dem Tode bedroht.

China. Aus Hongkong wird vom 26. Januar gemeldet: In Fuchao leisteten englische Schiffe den Chinesen gegen Piraten erfolgreiche Hilfe. In Nangasaki und Jokuhama wütheten große Feuersbrünste, wodurch europäische Kaufleute großen Verlust erlitten.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachricht, daß in 6 Ortschaften des **Neustettiner**

Kreises die Hungersnoth und der Hungertyphus herrsche, wird als ungegründet oder wenigstens im höchsten Grade übertrieben bezeichnet.

Am 10. März Abends 7 Uhr stießen auf dem Bodensee in der Nähe des Seehafens zu Friedrichshafen zwei Dampfboote so heftig zusammen, daß es beiden nur zu genauer Noth und nicht ohne Hilfsleistung möglich war, den Hafen von Friedrichshafen zu erreichen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schreck davon.

Zu Stawanger in Norwegen sind am 13. März 200 Häuser abgebrannt. Unter den von diesem Unglück Betroffenen befinden sich viele Kaufleute.

Der Armenpfleger von St. Jacob.

Erzählung von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

Da schien plötzlich eine Hoffnung aufzutauchen. An der neu errichteten Handelsschule wurde, wie er zufällig erfuhr, ein Lehrer für die Arithmetik gesucht. War es wohl denkbar, daß man einen anderen ihm vorziehen könne? Nein ... es wäre, da er ein guter Rechner war, eine unverantwortliche Zurückstoßung seiner Person gewesen. Gewiß ist es traurig, wenn Jemand auf dergleichen unverantwortliches Unrecht eines andern seine Hoffnung gründen muß; aber so drückend auch dies Bewußtsein war, Fritz fand darin doch eine große Hoffnung auf eine Veränderung seines Unglücks.

Am Nachmittag begab er sich zu dem Vorstand der Handelsschule, von dem die Entscheidung abhing. Es kostete ihm Ueberwindung, den Mann, den er nie hatte leiden können, jetzt um die Lehrerstelle ansprechen zu müssen; aber der Zwang war dahinter, der Blick auf Weib und Kind, auf seine täglich wachsende Armuth. Frau Helene sah ihm nach; ein stilles Gebet zu Gott, diesem Wege ihres Mannes seinen Segen zu geben, begleitete denselben. Eine Stunde nach der andern verging jedoch in bangem Harren auf seine Rückkehr.

Draußen war es stockfinster geworden; der Abend hatte ein schlimmes Wetter entfesselt. Scharfe, heulende Windstöße jagten die niederfallenden Schneeflocken in rasendem Wirbel vor sich her und schienen fast die geschlossenen Läden vor den Fenstern auseinander reißen zu wollen. Wen nicht die äußerste Nothwendigkeit trieb, der betrat die Straße sicher nicht ... und Helenens Gatte kehrte nicht zurück. Solche Stunden des bangen Harrens tödtlicher Befürchtung, sind Stunden der Verdammniß; das Haar auf dem Haupte kann in ihnen ergrauen. Frau Helene ward, als die Uhr bereits die neunte Stunde ausgeschlagen, eine Beute unsäglicher Angst. Die kleine Lucie hatte oft gefragt: „Wo bleibt denn der Papa?" und die angstvolle Frau konnte nur mit einem: „Ich weiß es nicht" — antworten; das Herz zersprang ihr fast vor der Furcht, das Entsetzlichste noch zu erleben. Sie hatte Lucie zu Bett gebracht; der segnende Engel des Schlummers nahm die Kleine bald in seine Arme.

„Du prüfst mich hart, mein Gott," seufzte die verzweiflungsvolle Frau leise schluchzend ... „habe ich denn so sehr vor Dir gesündigt?!"

Der grauenvolle Gedanke, ihr Mann habe sich ein Leids angethan, wurde immer fester in ihrem Denken. „Wär' das ein Wunder? Er hat ja das Gebet verloren, sich von Gott abgewendet," sagte Frau Helene zu sich. „Wo kein Glaube ist, fehlt die Hoffnung und das Vertrauen, und die Blüthe des Glaubens und der Hoffnung, die Liebe, kann keinen Boden mehr finden." — Endlich, die Uhr hatte schon die erste Hälfte der zehnten Abendstunde verkündet, hörte sie nach einem an den Läden vorüber rasenden Windstoße hart am Hause her kommende Schritte; darauf wurde die Hausthüre aufgemacht.

Sie öffnete die Stube ... er war es.

Mit einem „Gott im Himmel sei gelobt, daß Du da bist!" flog ihm Frau Helene an die Brust.

„So? ... Du wirst Dich naß machen an mir," war seine Antwort, indem er sie von sich zurück drückte.

Das war freilich wahr; sein Rock, Vorhemdchen, Halstuch, Hut war von dem stark feuchtenden Schneewehen wie aus dem Wasser gezogen; er mußte lange, lange draußen in dem Unwetter gewesen sein. Und viel schlimmer noch sah sein Gesicht aus. Das war so starr, kalt, regungslos wie das einer Leiche. Er befand sich in einem fürchterlichen Zustande. Frau Helene wußte nun das Resultat seines Ganges, sie brauchte nicht erst zu fragen. Sie sagte kein Wort; jedes wäre überflüßig gewesen. Er ließ Alles mit sich machen, sich den Rock ausziehen, Halstuch und Vorhemdchen abnehmen. Sie hing die durchnäßten Sachen am Ofen auf.

Er fiel wie todt auf einen Schemel nieder.

„Willst Du essen, Fritz?"

„Nein, bin übersatt."

Er war so wortkarg, sah stier auf die Lämpchenflamme. Frau Helene schauerte förmlich zusammen bei dem Blicke auf ihn; so sah die Verzweiflung aus.

„Lucie schläft ... soll ich sie wecken?" fragte sie nach einer langen Weile.

„Wozu? ... Schlaf ist das einzige Glück!" ... Er murmelte noch einige Worte hinzu, die sie nicht verstand.

So hatten sie lange schweigend gesessen; er auf dem Schemel beim Tische, sie auf der Ofenbank. Der Jammer war zu groß, um von Frau Helene verschwiegen gehalten werden zu können; sie weinte in die vorgehaltenen Hände. Nur einmal wendete er den Kopf nach ihr zu; dann ließ er ihn auf die Brust niedersinken, als sei er ihm vom Rausche schwer. Trotzdem sprachen sie kein Wort zusammen. Es war schon über ein Viertel auf eilf. Er schüttelte sich wie vom Fieberschauer durchrieselt; die nasse Kälte schien bei ihm erst zur Wirkung zu kommen.

„Du frierst ... soll ich noch eine Schaufel Kohlen in den Ofen werfen?"

„Ja, ja, viele Schaufeln ... alle, alle Kohlen!" antwortete er hastig.

„Wir müssen zu morgen früh auch noch einige übrig behalten," versetzte sie, mit ein paar Schaufeln die noch im Ofen vorhandenen glühenden Kohlen auf's Neue zum Brande schürend.

„Um's morgen braucht man sich nicht zu kümmern," war seine Entgegnung.

Das klang so sonderbar, so auffallend. Wie sie nach ihm hinsah, schlug er schnell wie erschrocken die Augen nieder, als hätte sie ihn auf etwas Unrechtem ertappt. Was sollte das sein? Welche Deutung sollte sie seinem Schrecke geben? Nachdem ein lustiges Feuer wieder aufflackerte, sagte er: „Wir wollen zu Bette gehen, 's ist spät.“

Schweigend folgte Frau Helene dieser Mahnung. Als sie ihr Oberkleid abgelegt, sagte er, ganz unerwartet an sie herantretend und ihre Hand ergreifend:

„Ich danke Dir, Lenchen, für all' Deine Liebe.“

Hätte ihr Jemand in diesem Moment gesagt: All' Dein schlimmes Geschick war nur ein häßlicher Traum, morgen bist Du wieder im vollen Besitz des Wohlstandes, wie früher — es würde sie nicht so sehr überrascht haben, als diesen Dank von ihm in dieser Stunde, wo so sichtbar ausschließlich die Verzweiflung ihn beherrschte. Eine große, innere Bewegung mußte ihm diesen Ausdruck des Gefühls abgepreßt haben; sie glaubte sogar, seine Augen gefeuchtet zu sehen und fühlte sich tief gerührt davon.

„Mein guter, lieber Fritz,“ sagte sie herzlich, den Arm um seinen Hals legend . . . „laß uns nicht verzagen, gewiß, die Hülfe ist nahe.“

„Das glaube ich fest,“ antwortete er . . . „morgen ist Alles anders.“ Und dabei wendete er wieder den Blick von ihr ab und trat zu Luciens Lager, das sanft schlafende Kind eine Weile lang anschauend.

Frau Helene konnte sich's nicht läugnen, daß etwas Unheimliches in seinem Benehmen und Antworten sei. Ganz unwillkührlich folgte sie, während sie sich noch das Haar ordnete, seinem Thun. Er machte sich hinter'm Ofen zu schaffen, wo seine nassen Garderobestücken zum Trocknen hingen. Plötzlich traf ein ungewöhnlich schrillender Ton, als würde mit einem Messer auf einem Stück Eisenblech hingefahren, ihr Ohr. Ohne daß er es bemerkte, trat sie außerhalb bei der Bank an den Ofen, sie sah, wie seine Hand leise und vorsichtig die Klappe in dem kurzen Ofenrohr zudrehte.

„Fritz!“ rief sie entsetzt . . .

Er taumelte erschrocken, sich ertappt zu sehen, zurück an die Wand.

Nun wußte sie den Sinn seiner Rede: „Morgen ist Alles anders“ — und auch den Grund der großen Bewegung, die ihn zu dem Ausdrucke: „Ich danke Dir, Lenchen, für all Deine Liebe“ — getrieben, war ihr kein Geheimniß mehr; sich und seine Familie wollte er durch Kohlendampf in dieser Nacht ersticken, sich und sie befreien von all' dem Elend, in dem sie versunken waren. Diese Ueberraschung war für Frau Helene so groß und schrecklich, daß sie im ersten Moment nicht einmal daran dachte, die Klappe zurückzudrehen, sondern dies erst bei wiederkehrender Fassung that. Dann führte sie ihn aus seinem Versteck hervor. Er schien ganz willenlos geworden zu sein.

„So weit bist Du schon gekommen, mein armer, armer Mann?“ rief sie, ihre Hände um seinen Hals legend.

„So weit?“ murmelte er vor sich hin . . . nun ja, es geht nicht weiter und das ist die einzig sichere beste Hülfe, ein solches in den Abgrund der Hölle hinein verfluchtes Leben los zu werden.“

Eine kurze Pause folgte.

Frau Helene erkannte die Nothwendigkeit, daß er der verschlossenen Verzweiflung seines Herzens einen Ausdruck gäbe, seine schmerz- und zornzerissene Seele erleichtere von der großen Last stiller Verwünschungen gegen sein Dasein; eher war nicht auf ihn einzuwirken, eher nicht auf eine Anregung seines durch die Uebermacht der stummen Wuth in seinem Innern unterdrückten bessern Theiles zu hoffen. In dieser Absicht fragte sie: „Du warst unglücklich bei dem Vorstande?“

Fritz stieß einen wilden Fluch gegen den Mann aus. Sie erfuhr, daß derselbe ihm auf seine Anfrage um die Stelle den Bescheid gegeben hatte: Es wäre lächerlich, einen Menschen, der das Rechnen so wenig praktisch geübt habe, wie er, als Lehrer der Rechnenkunst anstellen zu wollen.

In dieser Antwort lag allerdings ein Verdammungsurtheil, das nicht allein aus dem Munde dieses Mannes kam, sondern welches sicher der größte Theil der Stadtbevölkerung theilte, und ihm also jede Aussicht, auf eine oder die andere Art sich helfen zu können, für alle Zukunft verschloß. Mit der Absicht, sich das Leben zu nehmen, war er dem fürchterlichen Wetter zum Trotze bis in die zehnte Stunde außerhalb der Stadt umhergerannt; aber immer hatte die Erinnerung an die Schmach für Weib und Kind ihn von der Ausführung der That zurückgehalten und ihn endlich nach Hause getrieben.

„Verdammt auf ewig will ich aber sein, wenn ich dies elende Leben noch länger ertrage!“ rief er.

Eine Pause folgte, dann sagte Frau Helene wie zustimmend: „Es ist in des Menschen Hand gegeben, sein Leben zu enden, wenn es ihm lästig ist und daß er diese Herrschaft über sein Leben hat, zeichnet ihn vor allen andern Wesen aus. Das Thier leidet und duldet bis zum Tode, aber es giebt sich ihn nicht; es hat keinen freien Willen, nur eine Gegenwart, keine Zukunft, keine Vergangenheit. Ich kann Dich nicht an ein Leben fesseln, das so traurig ist, wie das Deine, aber eins kann ich von Dir verlangen, Fritz, und Du mußt es mir gewähren, denn ich habe ein Recht, es von Dir zu fordern.“

„Der Gedanke, daß Dir das Gebet verloren gegangen . . .“

„Kommst Du mir wieder mit diesem?“ rief er . . . „Hahaha, das ist gerade eben so viel, als wenn man einen am kalten Fieber Leidenden noch mit einer Flut kalten Wassers übergießt.“

„Für Dich, ja, aber nicht für mich,“ antwortete Frau Helene . . . „ich will nicht den Kummer haben, denken zu müssen, Du hättest nicht einmal mehr ein Gebet zu sprechen gewußt; das würde mich lebenslang unglücklich machen. Ich müßte diese Schuld mir anrechnen.“

„Laß das sein!“

„Wie? Fritz, Du könntest Dich weigern, zu meiner Beruhigung zu beten? Während ich bisher kein Wort der Klage, keinen Vorwurf für Dich in unserm großen Unglück hatte, das Schwere in schweigender Ergebung mit Dir trug? O, wie undankbar bist Du, wie lieblos! Das habe ich nicht an Dir verdient.“

Diese Wendung brachte den Mann in Verwirrung; sie

erschreckte ihn, weil Frau Helene die Erfüllung ihres Wunsches gleichsam als Preis und Dank ihrer treuen Mitträgerschaft seines meist selbst verschuldeten Elends zu betrachten schien, und Schaam, ihr eine solche Bitte abschlagen zu sollen, für das viele Leid, das sie mit ihm ertragen, ihn ergriff.

„Nun, wenn's Dich beruhigt, so ... mag's sein;“ sagte er.

Frau Helene antwortete nichts darauf. Sie faltete seine Hände zusammen zum Gebet und umschloß dann mit ihren Händen die seinen. So sprach sie ihm das Vaterunser vor.

Er hätte die Augen fast schließen müssen, um nicht die große steigende Bewegung in ihren Blicken zu lesen; ja selbst bei geschlossenen Augen würde er das vermehrte Zittern ihrer die seinen umfaltenden Hände gefühlt haben. Einem solchen, mit jeder Secunde an ergreifender Gewalt zunehmenden Eindruck konnte er sich nicht entziehen; seine Stimme verrieth bald Unsicherheit, ein Beben, das immer merkbarer wurde.

Thränen im Auge, hatte Frau Helene die schöne Bitte: „Vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern“ — ihm vorgesprochen, und er ihr nach. Jetzt betete sie ihm die folgende: „Und führe uns nicht in Versuchung“ — vor, mit einem Ausdruck von Innigkeit, welcher aus der Tiefe ihres Herzens kam und schwere Tropfen überrollten dabei ihre Wangen.

Ihn durchrieselte es sichtbar. „Und führe uns nicht ...“ Frau Helene half ein.

Er wiederholte: „Und führe uns nicht ...“

„In Versuchung ... sprich es nach, Fritz, ich bitte Dich!“

„Ich kann nicht ... nein, ich kann nicht ... Und führe uns ... nicht ... ach, mein Gott ... ich war schon in Versuchung!“ rief er endlich, außer sich.

„Ja, Du warst es, armer, lieber Unglücklicher; Du warst es und er, der Allgütige, hat sie durch mich vereitelt. Fritz, mein theurer, geliebter Mann! Du bist wieder frei davon; Du hast Dein verlornes Gebet wieder gefunden, und damit Deinen Gott und Dich selbst. Die Welt hat Dir nichts genommen, Du bist jetzt viel, viel reicher, als Du es in den Tagen Deiner Lust gewesen bist. Du hast mich und Dein Kind, Herzen, die Dich lieben und Alles mit Dir tragen werden. Gott wird die letzte Bitte des heiligsten aller Gebete erfüllen und uns erlösen von dem Uebel.“

Es war die Begeisterung des festesten Vertrauens, welche aus ihrem Munde zu ihm redete.

„Helene, mein Weib! Mein guter Engel!“ rief er, im tiefsten Grund seines Herzens aufgeregt, mit nassen Augen ... „Du sagst wahr, ich habe nichts verloren ... mein Unglück hat mir Erkenntniß gebracht. Weg mit allem Stolz, allem Dünkel, aller Verzweiflung, ich will Deiner, Du edles Herz, würdig zu werden suchen.“

Sie lagen sich in den Armen, einander festhaltend, als fürchteten sie, getrennt zu werden von einander. Da rief die kleine, munter gewordene Lucie: „Bist Du da, lieber Papa?“

Und die beiden Gatten traten an des Kindes Bett, es als einen Theil ihrer selbst in ihre Umarmung ziehend.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 17. März 1860.

Das Concert des Thoma'schen Gesang-Vereins.

Daß es für eine kleinere Provinzialstadt ein gewichtiges musikalisches Ereigniß ist, wenn man sich bemüht, größere Tonwerke zur Aufführung zu bringen, welche nicht nur für die Ausführenden, sondern selbst für den Dirigenten eine schwierige Aufgabe stellen, läßt sich nicht läugnen; es ist daher gerechtfertigt, eine solche Aufführung einer öffentlichen Besprechung und Würdigung zu unterziehen.

Zur Aufführung kam nämlich: 1) Ouverture zur Vestalin von Spontini; 2) Arie: Nun beut die Flur das frische Grün ꝛc. und 3) Chor: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes ꝛc. aus der Schöpfung von Haydn. Den zweiten Theil des Concerts bildete die Aufführung des ersten Theils des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Die Solo-Vorträge wurden ausgeführt durch Fräulein A. Becky aus Berlin, Fräul. Schade aus Stonsdorf (eine Schülerin von Mantius in Berlin), Madame Brendel aus Voigtsdorf, Herrn Cantor Weist aus Schönwaldau, Herrn Seifert aus Erdmannsdorf und Hrn. Organist Zwick von hier. Ueber die ausgezeichneten Leistungen des Fräul. Becky ist bereits in früheren Referaten das wohlverdiente Lob ausgesprochen worden und war vorauszusehen, daß dieselbe auch bei dem heutigen Concerte die Hauptzierde bilden würde. Jedenfalls verdienen alle Solosänger schon allein für die schätzenswerthe Bereitwilligkeit, durch ihre gütige Mitwirkung das Concert überhaupt möglich zu machen, den wärmsten Dank. Die Chöre wurden ausgeführt durch den Thoma'schen Gesangverein mit Unterstützung anderer Kräfte und zwar der Liedertafel, der Concordia und vieler hiesiger und auswärtiger geschätzter Sänger. Das Orchester wurde durch die vollständige, durch neue, sehr tüchtige Mitglieder verstärkte Kapelle des Herrn Musikdirector Elger, sowie durch eine große Anzahl sehr geehrter Musiker von hier und auswärts, vertreten.

Die Ouverture „zur Vestalin“ eröffnete auf eine würdige Weise das Concert. Die 2te u. 3te Nummer wurde repräsentirt durch Vater Haydn und bot sich in diesen beiden Sätzen Gelegenheit, aufs Neue zu bewundern, mit welcher Einfachheit und Grazie in der herrlichen Arie: Nun beut die Flur ꝛc. von Fräul. Schade so ausgezeichnet schön und tief empfunden vorgetragen, es der große Meister verstand, ebenso mächtig auf die Hörer einzuwirken als in dem ewig frischen, stellenweis so einfachen, als gegen das Ende ebenso kühnen, gewaltig aufstrebenden Chor: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes ꝛc., welcher sehr brav ausgeführt wurde. Das Tempo der Arie war wohl etwas zu schnell und zuweilen bei den syncopirten Noten der Begleitung die guten Takttheile nicht sicher genug markirt; auch das Tempo bei dem Chor war nach unserer Ansicht etwas zu schnell. Die Ouverture zum „Paulus“ wurde mit Sorgfalt und der nöthigen Kühnheit gespielt und bewies, daß hierauf besonderer Fleiß verwendet worden war. Da es der Raum nicht gestattet, alle Chöre und Soli's zu besprechen, so sei nur erwähnt, daß die Aufführung im Allgemeinen befriedigend war, was um so mehr anzuerkennen ist, da das Concert wegen Abreise des Fräul. Becky früher als beabsichtigt war, ausgeführt werden mußte und deshalb Vieles in den wenigen Proben nur theilweis besprochen, zergliedert und geübt werden konnte. Diesem Umstande war es also wohl zum großen Theil zuzuschreiben, daß namentlich beim Eintritte jedes neuen Satzes, besonders auch bei den Recitativen und Arien zwischen dem Dirigenten, den Sängern und den Instrumentalisten sich noch Unklarheit und

Unsicherheit bemerkbar machte. Die Choräle wurden ebenfalls zu schnell und nicht schwach und ruhig genug vorgetragen. Ist auch der Choral: Wachet auf ꝛc. in der Partitur mit con moto bezeichnet, war doch das Tempo für die Zwischensatz-Figur in den Blasinstrumenten zu schnell. Referent darf sich wohl eine eingehendere Beurtheilung erlauben, da er den Paulus schon 7 Mal gehört und dabei mitgewirkt hat. Außer den schon rühmend erwähnten Solo-Vorträgen wurden aber auch einige Chöre sehr sicher und schwungvoll mit großer Begeisterung ausgeführt, und konnte man darin keinem den Vorzug geben. Ergreifend schön wurde sowohl von den Sängern als dem Orchester der Chor: Siehe, wir preisen selig ꝛc. ausgeführt, und der Schlußchor: O welch eine Tiefe ꝛc. erhob sich durch seine, in jeder Weise entsprechende würdige Ausführung zu einer Darstellung, wie sie jedem großen Orte keine Schande gemacht haben würde. Wir wünschen sehr, daß Herr Cantor **Thoma** recht bald uns durch die Aufführung des **ganzen** Oratoriums erfreuen möge.

Wenn schließlich noch Etwas zu erwähnen wäre, so dürfte es das sein, rühmend es auszusprechen, daß gerade Hirschberg in musikalischer Beziehung gegenwärtig durch einmüthiges Zusammenwirken bei größeren Aufführungen sich vor vielen Städten auszeichnet. Auch bei der besprochenen Paulus-Aufführung sah man **alle** musikalischen Kräfte sich freudig schaaren unter die eine Fahne. Möchte es immer so bleiben!

Julius Tschirch, Organist.

Hirschberg, den 18. März 1860.

Wenn es keinen Erfolg ohne Kritik giebt, so kann selbstredend ein solcher nicht durch partheiisches, nur Lob sagendes Resonnement, sondern eben nur durch die unpartheiische **Kritik** erzielt werden. Von diesem Standpunkte aus beurtheilt Referent allein nach seinem bescheidenen Ermessen, die Aufführung des „**Paulus**" von Mendelssohn-Bartholdy, die gestern bei stark gefülltem Hause im Saale zum „Kronprinzen" (Warschau) stattgefunden. Referent glaubt, daß bei so schwieriger Aufgabe, die Ausführung um so weniger keine leichte sein kann, als namentlich sicher Jemand recht hat, wenn er die Mendelssohn'sche Tondichtung mit der Klopstock'schen Poesie vergleichen wollte, weil beide am schwersten **verständlich** sind. Ohne richtiges Verständniß muß jedoch die Ausführung des großen Meisters auf die größten Hindernisse stoßen. Man muß gestehen, daß dem gegenüber die Aufführung des „Paulus" an unserm Orte und bei so heterogenen Kräften immer ein Kunststück ist und wird es sehr verzeihlich finden, wenn das sonst gut besetzte Orchester, sichtlich von der Bedeutung seiner Aufgabe durchdrungen, namentlich bei Begleitung des Sopran in Nr. 7 mit zu starken Freskostrichen auftrug. Die Chöre wurden meist gut, der „Siehe, wir preisen selig ꝛc." (Nr. 11) ganz vortrefflich und mit vieler Wirkung vorgetragen. Etwas wunderbar erschien die aus dem 2ten Theile in den ersten eingelegte Arie: „Fürchte dich nicht", während die Solis von Fräulein Becky und Madame Brendel, letztere als eine vortreffliche Altistin hier längst bekannt, sichtlich ansprachen. Schließlich verdienen alle Mitwirkenden das gebührende Lob und indem man anerkennt, daß den Bestrebungen des Herrn Cantor **Thoma** alle Gerechtigkeit widerfahren muß, kann man den Herrn Dirigenten, das zu rasche Tempo in Nr. 5 abgerechnet, unmöglich, bei sorgfältigem Studium, für diese und jene kleine massive Wiedergabe, die grade den Effekten und großen Wirkungen im Ganzen wenig schaden, verantwortlich machen.

E.

Familien-Angelegenheiten.

1834. **Todes-Anzeige.**

Am 13. März c., Abends 11 Uhr, entschlief sanft, nach vorherigem langen Krankenlager, unsere gute Gattin und Mutter, die Frau Revierförster **Fritsch, Brigitte** geb. **Jäkel**, im 55. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend

Seiffershau. **die Hinterbliebenen.**

1868. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern guten Gatten und Vater, den Kantor **Carl Gottlob Jagsch**, nach vollendetem 72sten Lebensjahre und nach 52jähriger Amtsthätigkeit, Sonntag den 18. d. M. früh 7 Uhr durch ein sanftes Entschlummern abzurufen in das Land der Vollkommenheit.

Die Beerdigung soll kommenden Freitag den 23. d. M. Nachm. 1½ Uhr stattfinden; und zeigen dieses den Freunden und Kollegen des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an: **Die Hinterbliebenen.**

Ketschdorf, den 19. März 1860.

1851. Heute verschied ganz sanft an Altersschwäche im fast vollendeten 85sten Lebensjahre, der vormalige Mühlen- und Fabrikbesitzer Herr **E. G. Trogisch.** Statt besonderer Meldung zeigen dies tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Rudelstadt, den 17. März 1860.

1862. **Worte der Liebe**

am Grabe unsers innigst geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Gasthofbesitzers

Friedrich Wilhelm Tropp zu Sagan.

Er ward geboren 1779 und starb den 15. März 1859, alt 80 Jahr.

Geschieden bist Du aus dem Kreis der Lieben,
Du theurer Vater, eh' wir's noch geglaubt;
Schnell gingst Du ein zum ew'gen Himmelsfrieden,
Der Tod hat unerwartet Dich geraubt.

Dein Geist entfloh hin in des Himmels Höh'n;
Dort, wo die Geister treuer Lieben sind,
Dort wirst Du die Verklärten wiedersehn,
Wo jede Thräne, jeder Kummer schwind't.

Dir, theurer Vater, gelten uns're Thränen,
Der Freud' und Leid so gern mit uns getheilt,
An Dich gewöhnt zieht uns das bange Sehnen
Zu Dir, der nun der Erd' enteilt.

Der Gattin Schmerz, der Kinder Sehnen,
Nichts stört Dich mehr in Deiner süßen Ruh';
Die Gattin klaget laut, es fließen heiße Thränen,
Du aber schlossest still Dein Auge zu.

Du warst so gut, so redlich, offen,
Zu Rath und That so gern bereit,
Der Leidende, er konnte Tröstung hoffen,
Warst lauter Lieb' und Freundlichkeit.

Nur Gottesfurcht und reine Nächstenliebe,
Sie war Dein Wahlspruch, Theurer, jederzeit,
Und wohlzuthun mit edlem, sanften Triebe,
Dazu war stets Dein edles Herz bereit.

Dafür ist Dir das Loos auf's Lieblichste gefallen,
Ein schönes Erbtheil wurde Dir zu Theil,
Wir werden still zu Deiner Gruft hin wallen,
Im Dankgefühl flehn für Dein ewig Heil.

Nimm unsern Dank, o Vater, noch entgegen
Für Deine Liebe, Deine Sorgsamkeit,
Wir denken Dein auf unsern Lebenswegen,
Bis uns ein ew'ges Wiedersehn vereint.

Gewidmet von seinen Kindern:
dem Königl. Bataillons-Büchsenmacher
Heinrich Tropp als Sohn,
Emilie Tropp als Schwiegertochter,
Alwine Tropp als Enkeltochter,
zu Jauer.

1905. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage des Todes des am 16. März verstorbenen
Junggesellen

Ernst Reinsch,

Messerschmied-Gesell aus Ober-Röversdorf.
Er starb in dem blühenden Alter von 20 J. und 4 M.

Auf's Neue kehrt die bittre Scheidestunde
Uns heute abermal zurück.
Auf's Neue blutet heut die Schmerzenswunde,
Beim Wiederkehr des bangen Augenblicks.

Zwar klagen wir, daß Du zu früh geschieden,
Du aber rufst uns tröstend zu:
„Ich ging zum Herrn, zum ew'gen Frieden,
O, gönnet mir die süße Ruh!

So ruhe sanft! in kühler Erde,
Bis uns der große Morgen einst vereint,
Und wir mit Dir uns ewig freuen werden,
Wo keine Trennungs-Thräne wird geweint.

Ober-Röversdorf, den 16. März 1860.

Gewidmet von den trauernden Hinterbliebenen.

Literarisches.

Soll die Militairlast in Preußen
1876. ## erhöht werden?

Preis: 1 Sgr.
Vorräthig in der **M. Rosenthal**'schen Buchhandlung (Julius Berger).

Einladung zur Subscription.

1846. Illustrirtes

Haus- und Familien-Lexikon.

Ein Handbuch für das praktische Leben.

Die folgende kurze Angabe des Inhalts wird den Charakter des Werks näher bezeichnen.

I. Häusliches und Familienleben. Die Familie hat im Laufe ihres Bestehens mannichfache Erfahrungen gesammelt in Betreff des körperlichen und geistigen Wohls ihrer Glieder. Sie kann dabei des Rathes der Naturwissenschaften und ebenso der nach geistiger Cultur strebenden Erziehungswissenschaft nicht entbehren. Zur Aufnahme kommen daher:

1. Medicin. Populäre Artikel über Gesundheitspflege, über das Verhalten in Krankheiten, über den Bau des menschlichen Körpers und die physiologischen Functionen seiner Organe.

2. Die Lehre von den Nahrungsmitteln; deren chemische Zusammensetzung, relativer Werth für die Ernährung; diätetische Vorschriften; Verfälschung der Nahrungsmittel und deren Erkennung; Zubereitung der Speisen.

3. Kleidung und Wohnung. Natur, Güte und Echtheit der zur Bekleidung dienenden Stoffe; Verfertigung derselben; Einrichtung und Ausschmückung der Zimmer.

4. Die Arbeiten der Hausfrau. Häusliche Arbeiten und weibliche Handarbeiten.

5. Erziehung und Unterricht. Fingerzeige und Rathschläge über Behandlung der Kinder in physischer, psychischer und ethischer Beziehung; Zucht und Regierung der Kinder; Förderung und Beurtheilung des für das Leben und die Charakterbildung so nothwendigen Unterrichts.

II. Geschäftliches und gesellschaftliches Leben. Als Glied der Gesellschaft bedarf der Mensch in seiner Erfahrung mannichfacher Ergänzungen von Seiten des positiven Rechts; seine geschäftlichen Beziehungen nöthigen ihn, den Blick in die Verkehrswelt hinauszuschicken, und die Bedürfnisse, die er von außen bezieht, legen ihm die Verpflichtung auf, sich über die Quellen, die Einführung und die Verarbeitung derselben zu unterrichten. Diese Rubrik umfaßt demnach:

1. Handel und Verkehr. Organisation des Geschäftslebens, Handelswissenschaft, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Waarenkunde, Handelsgeographie, Handelspolitik, Productengeographie, Verkehrswege, Verkehrsmittel.

2. Gewerbe und Industrie. Besondere Berücksichtigung finden diejenigen Gewerbe, welche eine mehr directe Beziehung zum häuslichen Leben haben, die bürgerlichen Gewerbe; dann die landwirthschaftlichen Gewerbe (Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrikation 2c.); ferner alles, was dem Gebiete der eigentlichen Technologie angehört und zwar ebensowohl der mechanischen als auch der chemischen Technologie, als: Spinnerei, Weberei, Färben, Drucken, Baumwollen-, Leinen-, Wollen-, Seiden-Industrie, Verarbeitung der Nutzhölzer, des Leders, Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, Glas-, Thon- und Porzellan-Manufactur u. dgl. m.

3. Landwirthschaft, besonders insofern sie für den Laien Interesse und Bedeutung hat.

4. Volkswirthschaftslehre, insofern sie den einzelnen und die Familie in ihren Beziehungen zur Nation betrachtet und namentlich in unsern Tagen eine solche Ausbildung gewonnen hat, daß dadurch selbst Dinge von scheinbar höchst specieller Natur als bedeutungsvoll für das große Ganze anerkannt worden sind.

5. Rechtswissenschaft, in populärer Bearbeitung für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr.

III. Die Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für das praktische Leben. Auch aus dem Gebiete der Naturwissenschaft als solcher wird das Werk Stoff herbeiziehen und in geeigneter Form bearbeiten. Da es aber nicht der Wissenschaft, sondern dem Leben dienen soll, so wird es auch nicht Wahrheiten suchen, sondern Wahrheiten geben. Es vermeidet den unsichern Boden der Speculation und solche Wissensgebiete, auf denen die Wahrheit noch nicht zu Tage gefördert ist; aber entbehren kann es zum Zwecke des vollen und nutzbringenden Verständnisses der reinen Wissenschaft nicht ganz. Das aus dieser Kategorie Entnommene wird zum Theil keine selbstständige Bearbeitung finden, sondern nur als Mittel der Erläuterung, wo es erforderlich scheint, eingeflochten werden.

Die Verlagshandlung wird bei der Herstellung dieses Werks ihre reichen Erfahrungen bei ähnlichen Unternehmungen nach allen Seiten hin zu benutzen bestrebt sein. Das **„Illustrirte Haus- und Familien-Lexikon"** erscheint

in 60—80 Heften von 5 Bogen Lexikon-Octav
zu dem Preise von 7½ Sgr. für das Heft. Zehn Hefte bilden einen Band. Das ganze Werk ist somit auf 6—8 Bände berechnet. Jeden Monat sollen in der Regel zwei Hefte erscheinen.

Unterzeichnungen werden in Hirschberg in der M. Rosenthal'schen Buchhandlung (Julius Berger) angenommen, wo auch das davon bereits Erschienene zur Ansicht zu haben ist.

Leipzig, im März 1860. Die Verlagshandlung:
F. A. Brockhaus.

(Nebst Beilage.)

1838.

Konfirmanden-Geschenke.

Konfirmationsbücher, Andachtsbücher und Bibeln in geschmackvollen Einbänden in größter Auswahl empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

1878. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg, Sonntag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Vogtherr. Nach demselben Religions-Unterricht und Nachm. 3 Uhr Gemeinde-Versammlung. Der Vorstand.**

1748. ☐ z. h. Q. 22. III. h. 2. F. u. T. ☐ I.

1839.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Frau **Dr.** Mampé-Babnigg wird am Sonntag den 25. März d. J., in Hirschberg ein Concert arrangiren.

1853.

Konzert.

Sonnabend, den 24. März Abends 7 Uhr, wird der Liedertafel-Gesangverein hierselbst den ersten Theil des Oratoriums: „Elias", von Mendelssohn-Bartholdy, unter gütiger Mitwirkung der Frau **Dr.** Mampé-Babnigg zur Aufführung bringen. Landeshut. **Der Vereins-Vorstand.**

1828.

Donnerstag den 22. März

Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

1890.

Casino d. 22. ☐. g. A.

1871.

Ressource.

Dieselbe fällt Mittwoch den 21. März aus, dafür Donnerstag, den 22. März.

Theater-Anzeige für Schmiedeberg.

Ich zeige einem geehrten Publikum daselbst, sowie der Umgegend, hiermit ergebenst an: daß ich Mittwoch, den 21. d. Mts., mit meiner Gesellschaft eintreffen und einen Cyclus von 12 Vorstellungen geben werde; die ausgewähltesten und neuesten Sachen kommen zur Aufführung. Ich ersuche daher alle Kunst- und Theaterfreunde: mich durch die kurze Zeit meines Aufenthalts mit einem zahlreichen Besuche zu erfreuen. Die Bühne wird eröffnet mit

Anna Lise, oder: **Jugendjahre des alten Dessauer.**

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Conradi.

Aufruf zur Errichtung eines Denkmals Friedrich des Großen zu Liegnitz.

Am 15. August 1860 sind es 100 Jahre, wo in der Schlacht auf den Pfaffendörfer Höhen bei Liegnitz Preußische Waffen den Sieg und der Preußische Name sich Ruhm und Ehre erwarben.

Zur Erinnerung an diese denkwürdige Schlacht soll dem großen Sieger Friedrich II. in der Stadt Liegnitz ein Denkmal, bestehend aus einem 8 Fuß hohen Standbilde des Königs auf einem circa 10 Fuß hohen Piedestal, aus Zink, aus der Fabrik von M. Geiß zu Berlin gegossen, Modell vom Academie-Director Schadow, gegen 2000 Thlr. kostend, errichtet werden.

Zur Bestreitung dieser Kosten ist Ministerieller Seits die Veranstaltung einer Lotterie dem betreffenden Comite genehmigt worden; das Loos kostet 5 Sgr., die Hauptgewinne sind bis jetzt: eine goldene Cylinder-Uhr, goldene Broche mit Friedrich des Großen Bildniß, silberne Suppenkelle, silberne Zuckerzange und andere silberne Gegenstände, Meubles, werthvolle Bilder und Stickereien u. s. w., und sind Loose in der Expedition des Boten und durch Unterzeichneten zu beziehen. Die Ziehung findet im Mai c. statt.

Hirschberg den 18. März 1860.

Auf Ansuchen des Oberbürgermeisters Böck in Liegnitz
Vogt, Bürgermeister.

1844.

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem Königlichen Lotterie-Einnehmer
H. Breslauer in Görlitz.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. — **Auf 10 Loose ein Freiloos.** — Jedes Loos gewinnt. — Erster Gewinn: ein bei Eisenach gelegenes **Gartenhaus mit Grundstück.**

1703. Sonntag den 25. März c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr findet im ersten Stockwerk der evangelischen Stadtschule die Prüfung der Zöglinge hiesiger Fortbildungsschule, die Auslegung ihrer schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen und Modelle, demnächst die Prämiirung der Schüler und die Censur-Vertheilung an dieselben statt.

Zu diesem Act erlauben wir uns die hochgeehrten Behörden der Stadt, die geehrten Eltern, Angehörigen u. Meister der Schüler, so wie sämmtliche Gönner und Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen.

Mit demselben Tage schließt der Schulunterricht, und wird erst Freitag nach dem Osterfest, den 13. April c., (Beginn des neuen Cursus) wieder eröffnet.

Hirschberg den 10. März 1860.

Der Schulvorstand. (gez.) Vogt, i. A.

1827. Die Prüfungs-Ordnung in der Fortbildungsschule für Gewerbetreibende am 25. März c. Nachmittags 3 bis 6 Uhr ist folgende:

3 — 3½ Uhr	Deutsch,	Classe 2,
3½ — 4	„ Rechnen,	Classe 2,
4 — 4½	„ Rechnen,	Classe 1,
4½ — 5	„ Naturkunde,	Classe 1,
5 — 5½	„ Geometrie,	Classe 1,
5½ — 6	„ Deutsch,	Classe 1.

Die Anmeldung neuer Schüler ist zwischen dem 10. und 12. April c. beim Stadtschullehrer Herrn Lungwitz zu veranlassen.

Sämmtliche Schüler versammeln sich zur Prüfung um 2½ Uhr am 25. März c. in der 4ten Knabenklasse der evangelischen Stadtschule. Hirschberg, den 15. März 1860.

Der Schul-Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für das Krankenhaus Bethanien zu Erdmannsdorf, sowie zur Verwendung für einige bedürftige Arme haben mir nachstehend bezeichnete Geber Beträge eingehändigt und zwar:
1. Frau Kaufmann Kuntze sen. 10 Thlr.
2. Herr Kaufmann Kuntze 10 Thlr.
3. Herr B. Sch. 10 Thlr.
4. Herr R. K. 1 Thlr.
was ich Namens der Bedachten dankend hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.
Hirschberg den 14. März 1860.
Der Königliche Landrath. J. V. Koch.

An die Pferde besitzenden Herren Grundbesitzer wenden wir uns mit der ergebenen Bitte: uns gefälligst bis nächsten Donnerstag, zu Händen des Polizei-Amts, anzuzeigen: ob Sie bereit sind, uns, wenn das Aufeisen der Fahrstraßen durch angenommene Arbeiter beginnen wird, durch Ihr Fuhrwerk und Dienstpersonal bei der Abfuhr zu unterstützen.
Hirschberg, den 19. März 1860.
Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

1675. Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen öffentlichen Verpachtung des hiesigen Rathskellers haben wir einen Bietungstermin im rathhäuslichen Sessionszimmer auf den
28. März d. J. Vormittags 10 Uhr
angesetzt, zu welchem wir cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der Schluß des Termins Punkt 12 Uhr stattfindet.
Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.
Schönau, den 10. März 1860.
Der Magistrat.

1882. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bleicharbeiter Johann Gottlieb Enge und seinen beiden Kindern, Namens Christiane Friederike Henriette und Johann Ernst Heinrich, gehörige Haus No. 90 in Cunnersdorf, abgeschätzt auf 150 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer No. 1 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Hirschberg den 13. März 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

851. Freiwilliger Verkauf.

Die dem Tyroler Johann Payr gehörige, auf 1158 Thlr. 20 Sgr. geschätzte Freistelle No. 43 zu Erdmannsdorf, Hirschberger Kreises, zu welcher 10 Morgen 87 Quadrat-Ruthen Land gehören, soll
am 13. April 1860, Nachm. 3 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.
Hirschberg den 28. Januar 1860.
Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung.

1843. Freiwillige Subhastation.

Zum Verkauf der den Viehhändler Johann Ehrenfried Baumertschen Erben gehörigen Grundstücke zu Matzdorf: die Häuslerstelle No. 44, taxirt 260 Thlr.; die Ackerparzelle No. 109, taxirt 140 Thlr.; die Ackerparzelle No. 118, taxirt 180 Thlr.; die Ackerparzelle No. 123, taxirt 175 Thlr., ist Termin auf
den 20. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr
an Gerichtsstelle in der Brauerei zu Ullersdorf anberaumt.
Löwenberg den 13. März 1860.
Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.
Andersed.

1491. Freiwilliger Verkauf.

Das den Johann Samuel Schmidt'schen Erben gehörige Freihaus mit Schankgerechtigkeit Nr. 60 zu Ober-Peterwitz, abgeschätzt auf 2163 rtl. 10 sgr. zufolge der nebst Kaufbedingungen in unserem Bureau II einzusehenden Taxe, soll
am 19. April c., Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.
Jauer, den 25. Februar 1860.
(L. S.)
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

294. Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Striegau.

Das zum Nachlasse des Ernst August Künzel gehörige sub Nr. 1 zu Rohnstock belegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 12,803 Rtl. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 30. Juli 1860, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Director Mantell an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 4 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: die Auszügler Gottfried Grun'schen Eheleute aus Rohnstock werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Striegau, den 6. Januar 1860.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1816.
Auktion.

Donnerstag den 22. März c., von früh 9 Uhr an, sollen im Auktionslokale neben den 3 Bergen, Möbels, als: ein Schreibsecretair, ein Trimeaux, eine fast neue Glasservante, ein Glasschrank, mehrere Tische, worunter einer von Mahagoni, ein Bettschirm, Bettstellen, Küchen- und Hausgeräthe, 2 Flöten, 6000 Stück Cigarren, 150 Rollen Tabak und andere Sachen versteigert werden.
Hirschberg, den 15. März 1860. **Euers**, Aukt.-Commiss.

1837. **Auktion.**

Dienstag den 27. März c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich in meiner Behausung, Domstr. No. 298, **60 Dutz. breite Stiefeleisen, 100 Pfund americ. Holzstifte, 36 Paar bunte Gurt- u. Wollschuhe, 7 Paar Walkbretter, 3 Zuschneidebretter &c., so wie verschiedene Kleidungsstücke und andere Sachen,** öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung versteigern.
Goldberg, den 14. März 1860.
Schmeisser, gerichtl. Auktions-Commissarius.

1902. Dienstag den 27. März c., Vorm. 11 Uhr, wird am Viehmarkt ein zweispänniger in gutem Zustande befindlicher Plauwagen, eine Wurfmaschine und mehreres Andere gegen baare Zahlung versteigert.
Friedeberg. Illing.

1818. Brauerei=Verpachtung.
Die hiesige städtische, vor mehreren Jahren neu erbaute Brauerei, verbunden mit Verlagsrechten und einem nicht unbedeutenden Ausschank geistiger Getränke, soll vom 1sten Oktober d. J. ab auf Sechs hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden. Pachtlustige qualificirte Brauer, welche eine Caution von 150 Thlr. in Staatspapieren erlegen können, werden hiermit eingeladen in dem auf

den 30. April d. J., Nachm. 2 Uhr,

im hiesigen magistratualischen Sessionszimmer anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.
Die Pachtbedingungen, sowie die Wohn= und übrigen Gebäude, nebst den Utensilien, können täglich in Augenschein genommen werden und haben sich Pachtlustige deshalb bei dem Herrn Apotheker Wolff hierselbst zu melden.
Nimptsch den 10. März 1860.
Die städtische Brau=Deputation.

1861. Zu verpachten steht in der Liegnitzer Vorstadt zu Jauer eine Schmiede mit 2 Feuern, Wohnung, Wagenremise und Werkzeuge für Wagenbauer, auch für jeden Feuerarbeiter gut gelegen. Cautionsfähige Bewerber wollen sich melden bei August Hamann.

798. **Mühlen=Verpachtung.**
Die dem hiesigen Tuchmacher=Mittel zugehörige dreigängige Bober=Mühle, welche nahe an der Stadt für den Betrieb der Müllerei höchst vortheilhaft liegt und wozu circa 18 Schffl. Wiesen und Acker gehören, soll

Freitag, den 30. März 1860,

anderweit verpachtet und die Pacht zu Michaelis d. J. angetreten werden.
Die näheren Pachtbedingungen können beim Vorstande der Innung jederzeit eingesehen werden.
Löwenberg, den 3. Februar 1860.
Der Vorstand der Tuchmacher=Innung.
Handke, Brendel, Berner, Hein, Schwarz.

1669. Bekanntmachung.
In einer Provinzialstadt von 8000 Einwohnern ist auf einer der belebtesten Straßen ein Specerei=Geschäft mit sämmtlicher Ladeneinrichtung und den vorhandenen Waaren sofort zu verpachten. — Dieses Geschäft ist das alleinige auf dieser Straße, und es sind zur Uebernahme desselben circa 500 rtl. erforderlich.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1817. Strohhüte werden gewaschen, modernisirt und grau und braun gefärbt
in der Fabrik des Andreas Paul in Lauban.

1245. **Rosenthal's photographisches Atelier aus Breslau für Photographie und Panotypie z. Z. i. Hirschberg innere Schildauerstraße Nr. 79.**

1900. **Strohhüte** werden auf das Schönste **gewaschen** und **modernisirt** von
Greiffenberg, **Pauline Stinner.**
den 18. März 1860. Wohnung nahe der Apotheke.
Gleichzeitig empfehle ich neue **Strohhüte** und feinsten **Damenputz aller Art.**

1832. Wegen Familienfestlichkeit ist mein Geschäftslokal Mittwoch den 21. d. Mts. geschlossen.
Leopold Weißstein.

1756. Eltern und Vormündern zeige ich hierdurch an, daß ich gesonnen bin, im Vereine mit meinem Hilfslehrer, Knaben, welche bei mir auch Wohnung und Kost, gegen eine jährliche Entschädigung von 60 Thaler erhalten können, in Elementarkenntnissen und Musik zu unterrichten.
Gäbersdorf bei Striegau den 13. März 1860.
Scholz, Kantor.

1899. Vom 21. März c. an befindet sich mein Geschäftslocal im Hause des Herrn Kaufmann Petschke No. 119 am Markte, parterre. Greiffenberg. L. A. Thiele.

1883. Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich mich hierorts als „**Barbier**" etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
G. Riemer, Barbier.

1824 **Danksagung und Empfehlung.**
Durch die magnetisch=electrische Heilmethode und den Gebrauch eines Rheumatismus=Heilapparats des medizinischen Magnetiseur Herrn Michaelsen in Breslau, alte Taschenstraße No. 7, ist mein 12jähriger Sohn Paul, der von der frühesten Jugend an dem Uebel des Bettharnens (Bettpinkelns) litt, glücklich geheilt worden.
Wissend, daß so sehr viel Menschen mit diesem Leiden behaftet sind, übergebe ich diesen Erfolg durch die magnetisch=electrische Kur der Oeffentlichkeit, damit dergleichen Patienten sich an den medizinischen Magnetiseur Herrn Michaelsen wenden möchten, um durch denselben ebenfalls ihre Gesundheit wieder zu erlangen.
Mechanikus F. Schmidt in Colonowska. O/Schl.

1884. Seidne und wollene Sachen werden auf's Beste gewaschen, wie auch Bänder gefärbt bei
Marie Pohl, Hintergasse, der Synagoge gegenüber.

1857. Schiedsamtlichen Vergleichs vom 16. d. Mts. zufolge erklären wir Unterzeichnete hiermit öffentlich das von uns ausgebrachte und verbreitete verläumderische Gerücht: als habe die hiesige Gärtnertochter Henriette Tschentscher bei ihrer letzten Dienstherrschaft in Schönau ein Federbett gestohlen, sowie die Schwester derselben, Pauline Tschentscher, bei ihrer vorletzten Dienstherrschaft ebendaselbst vier Thaler baares Geld diebischer Weise entwendet, und Beide hätten für diese Vergehen Gefängnißstrafe erlitten," — für ein durchaus von uns erlogenes. Indem wir die Verläumdeten sowohl, als auch deren schwer gekränkte Eltern hierdurch um Verzeihung bitten, warnen wir gleichzeitig einen Jeden, bei Vermeidung gerichtlicher Belangung, vor Weiterverbreitung dieses ehrenschändenden Gerüchts.
Karl Kindler, Ackerhäusler.
Christiane Raschke, Pflegetochter des Ersteren.
Reichwaldau bei Schönau, d. 17. März 1860.

*

1833. Einem geehrtem Publikum von Hirschberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das von meinem sel. Vater seit 36 Jahren unter der Firma:

G. A. Gringmuth

innegehabte **Specerei-, Taback- und Baumwollen-Garn-Geschäft** für eigene Rechnung übernommen habe und unter der alten Firma fortführen werde.

Indem ich bitte das meinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich stets reele und prompte Bedienung.

Hirschberg. Louis Gringmuth.

1034. **Mit den neuesten Façons für Sommerhüte versehen, ersuche ich um gütige Zusendung von Hüten zum Umarbeiten, Waschen und Färben. Frdr. Schliebener.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

977. direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt. Rtl. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Rtl. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rtl. **50,** Beköstigung inclusive.
Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe
am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätstrasse No. 37,
sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig gültiger Verträge bevollmächtigte General-Agent **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

1771. **Bleichwaaren aller Art,**

als: **Leinewand, Tischwäsche, Handtücher, Garn** und **Zwirn** zur ganzen und halben Bleiche übernimmt auf

reine Natur-Rasen-Bleiche,

unter Zusicherung der reellsten Bedienung und unter Garantie für jeden Schaden oder Verlust.

Jauer, im März 1860. C. F. Fuhrmann.

Verkaufs-Anzeigen.

1734. Ein zweigängiges Mühlenwerk, bestehend in einem hölzernen Kronrade, stehender eiserner Welle, eisernem Stirnrade, conischem Drehling, 2 eisernen Trieben und den dazu gehörigen Spurkasten und Lagern, beabsichtige ich wegen Mangel an Räumlichkeit zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich franco an mich wenden.
Winzig, den 14. Februar 1860. C. Sprandel.

1842. **Haus-Verkauf.**

Zum öffentlichen Verkauf des zur Nachlaßmasse der verstorbenen Messerschmied Bröth geb. Kluge gehörigen, sub Hypothekennummer 220 in hiesiger Vorstadt belegenen Hauses nebst Gärtchen an den Meist- und Bestbietenden habe ich im Auftrage der rc. Bröthschen Erben einen Termin auf den 16. April d. J., Nachm. 3 bis Abends 6 Uhr anberaumt, und lade ich zu diesem Termine zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß das Haus selbst zu jeder Tageszeit besichtigt werden kann, die Kaufbedingungen ferner in meiner Kanzlei einzusehen sind, sowie auch daß am Schlusse des Licitationstermins bei Abgabe eines acceptablen Gebotes der Kaufvertrag sofort aufgenommen und das Grundstück übergeben werden wird.
Landeshut den 15. März 1860.
von Schrötter, Justiz-Rath.

1606. Freiwilliger Verkauf.
Mein in Simsdorf sub No. 41 belegenes, gut eingerichtetes und bestelltes Bauergut, will ich freiwillig verkaufen und wollen sich Kauflustige an mich selbst wenden.
Gottfried Gabriel.

1769. **Nicht zu übersehen!**

Wegen schneller Veränderung ist in einem evangelischen Kirchdorfe, an der Straße von Striegau nach Neumarkt gelegen, eine massive **Freistelle** mit 3 Gebäuden, ohne Auszug, mit sämmtlichem Inventarium zu verkaufen, und kann bei 10 — 1200 rtl. Anzahlung bald übernommen werden. Das Auszugshaus enthält 2 Stuben und ist vermiethet. Es gehören 12 Scheffel Grundstück dazu und 6 Scheffel Pachtacker; auch ist Gelegenheit da, noch mehr Acker zu kaufen. Die Scheune ist geräumig. Das Nähere mündlich in der Brauerei zu Dromsdorf.

1848. Eine gut eingerichtete Bäckerei nebst Inventarium ist sofort durch den Handelsmann J. Arnold in Thiemendorf bei Lauban billig zu verkaufen.

1863. Unterzeichnete beabsichtigt, ihre hierselbst gelegene Freigärtnerstelle, wozu 18 Schffl. Aussaat gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich im besten Bauzustande und enthalten 1 Keller, 3 Stuben nebst 2 Alkoven, Stallung, Schuppen und Scheuer. Es würde sich diese Besitzung auch besonders zu einem Handelsgeschäfte gut eignen, da sie eben so an der Hirschberger, wie an der Landeshuter Chaussee und nahe bei Bolkenhain liegt. Würgsdorf. Verwittw. Schullehrer Herzog.

1879. Die Stelle No. 32 in Mittel-Zillerthal, mit achtzehn Morgen Acker; dieser und Gebäude im besten Zustande, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

1841. **Freiwilliger Verkauf.**

Eine Mahlmühle mit 1 deutschen, 1 französischen und 1 Spitzgange, bei stets ausreichender Wasserkraft, an einem großen belebten Fabrikorte im Gebirge gelegen, mit schönem massiven Wohngebäude, Stallungen und eingerichteter bedeutender Bäckerei, ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Kaufpreis: 4300 rtl. Anzahlung: 1000 rtl. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gerichtsschreiber a. D. Gustav Neumann zu Wüste-Giersdorf.

1865. **Freiwilliger Verkauf.**

Mein sub No. 31 zu Giesmannsdorf bei Bolkenhain gelegenes Freigut mit 100 Morgen Acker und Wiese, nebst 22 Morgen Fichtener Waldung und 4 Morgen Schafhuttung, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen, wozu den 4. April ein Termin im Wirthschaftsgebäude stattfindet. Verwittwete A. Kirsch.

1829. Veränderungshalber bin ich Willens mein in Zirlau belegenes, sich in bestem Bauzustande befindendes Bauergut, mit massiven Gebäuden, so wie todtem und lebendem Inventar, unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer Gottlob Schubert ebendaselbst.

1830. Ich bin willens meine zu Mittel-Zillerthal gelegene Freistelle Nr. 38 bald zu verkaufen; es gehören dazu 19 Morgen guter Acker, 6 Morgen Wiese, eine großer schöner Obstgarten und ein massives Wirthschaftsgebäude. Näheres b. Eigenthümer selbst. Bartholomäus Hechenleitner.

1860. **Verkauf einer Freistelle.**

Eine Freistelle, 1½ Meile von Jauer gelegen, durchgängig massiv erbaut, mit 4 Scheffeln Acker und Garten, dicht am Gebäude gelegen, ist unter sehr soliden Bedingungen, sowie für einen billigen Preis, bei 200 rtl. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft für Selbstkäufer ertheilt der Gastwirth Gottwald in Jauer vor dem Striegauerthore.

1901. Mein Lager von

Strohhüten und Kiepen

neuester Facon empfehle ich hiermit zu geneigter Abnahme. Alte Strohhüte werden von mir modernisirt, gewaschen und gefärbt. Greiffenberg.

Louise Schmidt, geb. Haubenschild, wohnhaft beim Uhrmacher Herrn Müller am Markt.

1859. Eine reichliche Auswahl Flügelinstrumente in verschiedenen Holzarten und neuster Construction, so wie mehrere gebrauchte stehen zu möglichst billigstem Preise zum Verkauf beim Instrumentenmacher Sprotte in Jauer.

1886.

Echt französische Gummischuhe in allen Größen empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Hirschberg. H. Bruck.

1892. Corsetts für Damen, Glacee- und waschlederne **Handschuh**, eigenes Fabrikat, empfiehlt von 10 Sgr. ab Langgasse Nr. 57. **L. Gutmann**, Handschuhmacher und geprüfter chirurg. Bandagist.

1866.

Stubendeckenzeuge

empfingen wieder in Auswahl und empfehlen billigst **Wwe. Pollak & Sohn.**

En tout cas und Sonnenschirme in neuester Art empfiehlt

Hirschberg. 1888. **H. Bruck.**

1891. **Hutschiner Gummischuhe**, als bestes Fabrikat anerkannt, empfiehlt in allen Größen billigst Langgasse, Nr. 57. **Ludwig Gutmann.**

Des Köngl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Käuter-Bonbons

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh, rc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale rc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Hirschberg befindet sich das alleinige Depot bei **J. G. Diettrichs Wwe.**

1813. **Mehl-, Futtermehl- u. Kleie-Verkauf.**
Hiermit der Stadt und Umgegend Löwenberg die ergebenste Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an in meiner Mühle zu Braunau alle Sorten Mehl, (Weizen 3 Sorten, Roggen 3 Sorten,) sowie auch Futtermehl-Kleie zu mäßigen Preisen nach Gewicht verkaufe, und bitte um gütige geneigte Abnahme.
Löwenberg, Braunauer Mühle, den 17. März 1860.
Verwittwete Schreiber, Mühlen-Besitzerin.

1662. **Beim Dom. Schildau stehen Saug-Ferkel von großer Race, sowie auch einige Läufer zum Verkauf.**

1753. An 20 Schock veredelte hochstämmige **Aepfel-** und **Birn-**, so wie an 8 Schock schön gewachsene 7 bis 9 Fuß hohe **Kastanien-Bäumchen** stehen beim Dom. Mittel-Falkenhain zu verkaufen.

1850. Im Gasthof zum Kronprinz (ehemals Warschau) steht ein großer starker Korbschlitten billig zum Verkauf.

1847. Das Dom. Ober-Wiesenthal verkauft einen 3 Jahr alten sehr schönen **Allgauer Bullen.**

Bernsteinlack, Leinöl, Firniß, Terpentinöl, Zinkweiß, **Bleiweiß, Zinnobergrün, Ultramarinblau,** Berl. Roth offerirt **billigst**
1858. Schönau. E. H. Rülke.

Caoutchouc od. Gummi elast. Auflösung,

1854. in Büchsen à $2\frac{1}{2}$ sgr., nebst Gebrauchszettel, zum Einschmieren des Schuhwerks, um dasselbe wasserdicht, weich und dauerhaft zu erhalten, empfing von mir in Commission Herr E. Rudolph in Landeshut.
E. Oeser. Leipzig.

1893. In Nr. 1 zu Giersdorf bei Warmbrunn ist eine gute Nutzkuh — 37 Wochen tragend — sofort zu verkaufen.

1845. **Für Bauunternehmer.**
Für die Herren Herm. Stolle & Comp. in Berlin nehme ich Aufträge auf **Asphalt-Steinpappe** zu Dachdeckungen; **Cementfirniß,** als bestes Ueberzugsmaterial für Dachpappedächer, Zink und Eisen; **Asphalt** zu Fußböden, zur promptesten Besorgung entgegen. Preislisten und Atteste stehen zu Diensten.
Herrmann Ludewig in **Hirschberg.** Garnlaube.
Gleichzeitig empfiehlt besten **Pommer'schen Portland Cement** in ganzen Tonnen und im Einzelnen d. Obige.

1791. **Holzverkauf.**
Circa 100 Fuß eichene Tennbohlen, 3 Zoll stark, 14 Fuß lang; 60 Fuß trockene Pappelbohlen, $3\frac{1}{2}$ Zoll stark, 13 Fuß lang; ferner: 3 eichene gesunde Mühlwellen von einer Länge von 24' bis 30' und verhältnißmäßiger Stärke, stehen zum Verkauf bei dem Holzhändler Traugott Sommer zu Ober-Röversdorf bei Schönau.

1885. Rother Klee-Saamen steht zum Verkauf in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

1766. **Rangeres,**
oder **echt baierschen Riesen-Futter-Runkel-Rüben-Saamen** von bekannter Güte empfiehlt
Jauer im März 1860. Traugott Förster.

1820. Drei Kühe stehen auf dem Rittergute Dippelsdorf zum Verkauf.

1707. Ein großer, neuer, sehr vortheilhaft eingerichteter Speise-Schrank ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1755. **Maulbeerbäume**
5 Schock schöne hochstämmige, sind bei Unterzeichnetem billig abzulassen. H. Meißner.
Lederose bei Groß-Baudis.

1663 **Mastvieh-Verkauf.**
5 Stück fette, schwere Ochsen stehen beim Dom. Schildau bei Hirschberg zum sofortigen Verkauf.

1819. **Drainröhren,**
ein- und zweizöllige, circa 4000 Stück, stehen in Hirschberg zum Verkauf. Bei wem? sagt die Expedition d. Blattes.

Blauholz,	Laguna Campeche pro Ctr.	4	Thlr.
dto.	Domingo dto.	$3\frac{1}{4}$	"
Rothholz,	Costarica dto.	$8\frac{1}{6}$	"
Gelbholz,	Cuba dto.	$5\frac{1}{3}$	"

offerirt J. H. Karg in Schmiedeberg.

Kauf-Gesuche.

1777. Winter- und Sommer-Stroh kauft der Pfarrer Braun in Lomnitz.

1895. Eine **Frucht-Presse** in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1779. **Einkauf von Zickelfellen**
in jeder beliebigen Quantität zum höchsten Preise bei
C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

1873. **Zickelfelle**, sowie auch andere rohe **Leder** werden zu den höchsten Preisen gekauft und zahle immer mehr als jeder Andere.
Um reichliche Einsendung bittet
Hirschberg. **A. Streit**
bei der neuen Stadtschule.

In Markliſſa kauft Zickelfelle
zum höchsten Preise **Herrmann Cohn.**

Alle Arten Wildfelle u. rohe Leder
werden zum höchsten Preise gekauft bei 1780.
C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

Gelbes Wachs u. alte Metalle
kauft zum höchsten Preise 1781.
C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

1823. **Zickelfelle**
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise
Jauer. R. Kalischer am Neumarkt.

1736. **Gute trockene Kälbermagen**
werden stets in jeder Quantität gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt von **E. Adolph**
in Liegnitz, Breslauer Straße.

Zu vermiethen.

1835. Mehrere herrschaftliche Wohnungen sind in Warmbrunn an permanente Miether zu vermiethen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

1826 **Strohpapier-Fabrik.**
Ein tüchtiger Werkführer für eine Strohmaschinen-Papierfabrik wird gesucht. Näheres bei J. Erfurt & Comp. in Hirschberg.

1822. Ein mit der Polizeiverwaltung vertrauter solider gut empfohlener Oeconomie-Beamter erhält eine sehr bedeutende einflußreiche Verwalter-Stelle.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau.** Schmiedebrücke Nr. 50.

1897. Ein tüchtiger Malergehülfe kann sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei
H. Köhler, Maler in Lauban.

1903. Ein geschickter Holzdrechslergeselle kann unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung finden.
Wo? ist zu erfahren bei Hrn. C. E. Müller in Voigtsdorf.

Ein tüchtiger Steinmetz wird als Werkführer in zwei Steinbrüche gesucht.
Wegen Militärveränderung bin ich Willens, einem nüchternen und zuverlässigen Manne, der eine Caution von 100 Thalern stellen kann, mein ganzes Geschäft mit sämmtlichem Handwerkszeuge u. bestellten Arbeiten während meiner Abwesenheit zu übergeben. Bewerber um diesen Posten müssen sich bis zum 4. April bei mir einfinden.
Lähn im März 1860.
Ernst Atzler, Sandsteinbruchpächter.

1821. Ein rechtlicher nüchterner und brauchbarer Mühlenwerkführer kann eine sehr vortheilhafte Mühlenwerkführer-Stelle erhalten.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau.** Schmiedebrücke Nr. 50.

1904. Ein solider Mann (unverheirathet), welcher auch mit dem Mangeln vertraut ist, findet lohnende und dauernde Beschäftigung bei **J. H. Karg** in Schmiedeberg.

1789. 30 tüchtige Maurergesellen können, sobald es die Witterung erlaubt, bei dem Fabrikbau des Herrn Wihard & Comp. zu Liebau, zum Theil auch hier dauernde Beschäftigung erhalten. **Aust**, Maurermeister.
Steinseiffen im März 1860.

Personen suchen Unterkommen.

1744. Ein verheiratheter herrschaftlicher Kutscher, dessen Frau die „Viehwirthschaft" gründlich versteht, beide noch in Condition stehen und die besten Zeugnisse aufzuweisen haben, suchen als solche oder auch in einem anderen Fache der Landwirthschaft ein anderweitiges Unterkommen.
Näheres ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

1730. Ein Großschäfer, der von seiner Herrschaft, der er 18 Jahre dient, ganz vorzüglich empfohlen wird und der nur wegen Verpachtung seine Stellung verliert, sucht zu Johanni ein anderweitiges Unterkommen. Gütige Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1742. Für ein neu zu begründendes Destillations-, Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft wird ein Knabe rechtlicher Eltern als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft durch
C. J. Bankowsky in Schönau.

1812. Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in meinem Specerei- und Destillations-Geschäft zu Ostern ein Unterkommen.
Löwenberg. F. W. Schöngarth.

1772. Ein Lehrling, welcher Lust hat, das Specerei- und Materialwaaren-Geschäft zu erlernen und die nöthigen Kenntnisse besitzt, kann sofort eintreten bei
C. F. Fuhrmann in Jauer.

1855. Einen Lehrling nimmt an
Kauffung. C. Beer, Brauermeister.

1898. Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher einige Schulkenntnisse besitzt und Lust hat Maler und Lackirer zu werden, findet eine Stelle beim
Maler Kretschmer in Greiffenberg.

1894. Ein Knabe, der Lust hat Buchbinder und Galanterie-Arbeiter zu werden, wird gesucht.
Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

1864. Ein Knabe, welcher Lust hat Maler zu werden, kann sofort antreten bei
Albert Mattuschek in Bolkenhayn.

1751. Einem gesunden und kräftigen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Edelsteinschleifer** zu werden, weiset baldigst einen Lehrmeister nach der Juwelier und Steinhändler Wilhelm Bergmann in Warmbrunn.

1825. Einen gesitteten Knaben sucht als Lehrling
J. Troska, Conditor in Warmbrunn.

1887. Ein Lehrling kann sich melden beim
Bäckermeister Scholz in Warmbrunn.

1836. Ein Knabe, welcher Lust hat und qualificirt ist die Pfefferküchlerei und Conditorei zu erlernen, kann placirt werden in Waldenburg beim Pfefferküchler Fleischer.

1867. Einen gesunden gesitteten Knaben nimmt als Lehrling an, der Schornsteinfegermeister Julius Lorenz in Löwenberg.

1762. Ein Knabe, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, findet bald oder zu Ostern eine Stelle beim
Buchbinder Tschich in Liegnitz, Frauenstraße No. 17.

Gefunden.

1849. Verlierer eines schwarzen Hundes mit braunen Beinen kann denselben wiederbekommen beim Gartenpächter Stumpe in Nieder-Langenau.

1880. Ein zugelaufener schwarzer Hühnerhund (Bastard) ist vom Verlierer abzuholen beim Bedienten Berndt in Hirschberg.

1876. Verlierer einer schwarzen Hündin melde sich binnen acht Tagen in No. 82 zu Herischdorf.

1856. Es hat sich am 13. d. Mts. ein starker, weiß und braun gefleckter Hund mit etwas abgestutzter Ruthe und hängenden Ohren zu mir gefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten binnen 8 Tagen abholen in Nr. 108 zu Mittel-Falkenhain.

Verloren.

1870. Am 28. d. M. ist ein neubesohlter Zeugschuh auf der Chaussee zwischen Hirschberg und Hermsdorf u/K. verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, ihn bei Herrn Jacob Kassel abzugeben.

1831. Verloren.
Am 10. d. M. ist mir ein schwarzer hochläufiger Schaafhund mit braunen Läufen (Renner), langer Ruthe und einem ledernen Halsgürtel, an welchem neun messingne Rin[ge] und fünf messingne Rosen befindlich sind, abhanden gekomm[en]. Der Hund hört auf den Namen „Achtung". Finder, o[der] derjenige, der mir den Hund zurückbringen kann, erh[ält] Futterkosten und Reisevergütigung.
Ulbersdorf, den 13. März 1860.
Wilhelm Radisch, Bauergutsbesitzer.

1869. **Einen Thlr. Belohnung**
erhält derjenige, welcher eine am 12. d. M. auf dem We[ge] von Hohenwiese nach Ober-Schmiedeberg verloren gegangene goldene Broche abgiebt bei
Dr. Albrecht in Schmiedeberg.

Gestohlen.

1889. Ende voriger Woche ist ein weißer Pelz mit wei[ßem] grauem Ueberzuge und schwarzem Kragen von einem Mühl[en]wagen gestohlen worden. Wer zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, oder bei dem Mühlkutscher Ernst Scholz der Obermühle Auskunft darüber giebt, erhält eine gu[te] Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

1881. Capitale von 100, 150, 200, 300, 400, zweimal 50[0], 1000 und 2500 Thlr. werden zur ersten Hypothek gesucht u[nd] unentgeltlich nachgewiesen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen

1872. Donnerstag den 22. d. M., dem Geburtstage Sr. König[l.] Hoheit des Prinz-Regenten, ladet zu Essig- und Pöke[l]braten freundlichst ein: W. Thiele,
im Landhaus zu Cunnersdorf.

1875. Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit d[es] Prinz-Regenten auf Donnerstag den 22sten d. M. fin[det] im Gasthause zum Meerschiff
eine musikalische Abendunterhaltung
von dem sich kürzlich hier gebildeten Gesangvereine stat[t], wozu Freunde davon ergebenst einladet
Warmbrunn, im März 1860. Carl Reißig.

1896. Donnerstag, den 22. d. M., zur Geburtsfei[er] Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten: Groß[es] Abend-Konzert auf 6 gestimmten Mundharmonikas u[nd] Harmolotikum, von W. Stäglich; wozu freundlichst einlad[et]
Warmbrunn, im März 1860. C. Mischke.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 17. März 1860.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	15	—	2	—	—	1	19	—	1	1	—
Mittler	2	15	—	2	9	—	1	28	—	1	16	—	—	29	—
Niedrigster	2	9	—	2	6	—	1	26	—	1	12	—	—	27	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.